

Gedanken über das Leben und die Werke von Friedrich Gernsheim – mit Hilfe von Jugendlichen aus Worms

von Jens Barneck

Seit ich vor ein paar Jahren in einem Konzert eine Sinfonie von Friedrich Gernheim (1839–1916) durch die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in Mainz gehört habe versuche ich dessen Musik mit meinen Mitteln als Pianist bekannt zu machen.

Durch die musikwissenschaftliche Ausgrabungs-Arbeit des Abschreibens der Autographe, das Üben der Klavierwerke, das (Ur-)Aufführen und schließlich das Einspielen der Klaviermusik hat sich eine intensive Beschäftigung mit diesem vergessenen Musiker ergeben, der befreundet war mit dem Who-is-Who der deutschen Komponisten des Romantik wie Brahms, Bruch, von Bülow, Gustav Mahler und andere.

Als ich begann, nach Gernsheims Klaviermusik zu suchen, gab es noch nicht viel. Aber ich wurde fündig bei der Nationalbibliothek in Israel, die das Gernsheim-Archiv beherbergt. Von dort konnte ich digitale Kopien von Autographen der drei frühen Klaviersonaten erwerben. Der Prozess der Restaurierung war ein Unterfangen: Gernsheim war zu dem Zeitpunkt der Kompositionen 15 Jahre alt. Er komponierte die Sonaten in sehr kurzer Zeit während seines Studiums bei Julius Rietz am Leipziger Konservatorium. Manchmal sind die Originalnoten des jungen Mannes von Korrekturen überwuchert, die zu einem musikwissenschaftlichen Puzzle spiel werden, das der Entflechtung bedarf.

Die Musik, die ich entdeckte, und die kritische Aufnahme des ersten Albums mit Gernsheims Klaviermusik (Toccata Classics TOCC 0206) im Jahr 2019 waren so ermutigend, dass ich Martin Andersons Vorschlag, Gernsheims gesamtes Schaffen für Klavier aufzunehmen, gerne annahm. So begann ich, ein Programm für das zweite Album auszuwählen. Dann schlug die Corona-Pandemie zu, und mein Konzertplan kam plötzlich zum Stillstand. Das gab mir nicht nur mehr Zeit, die Stücke vor der Aufnahmesession sehr gründlich zu studieren, sondern auch die Möglichkeit, von der Hessischen Kulturstiftung ein Stipendium für ein 'nachhaltiges' musikalisches Projekt zu erhalten, das ich für die Aufnahme des zweiten, im Februar 2021 erschienene CD nutzte.

Das Jahr 2021 steht ganz im Zeichen von „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. In den dunklen Jahren der deutschen Geschichte von 1933 bis 1945 wurde Gernsheims Musik mit einem Aufführungsverbot belegt. Karl Holls unschätzbare Biografie, *Friedrich Gernsheim: Leben, Erscheinung und Werk*, geschrieben teilweise in Zusammenarbeit mit Gernsheim selbst, wurde 1928 bei Breitkopf & Härtel veröffentlicht - und war eines der Bücher, das der Bücherverbrennung der Nazis am 10. Mai 1933 zum Opfer fiel. Wäre es nicht schon Freude genug, Gernsheims Musik zum Leben zu erwecken, so ist die Möglichkeit, einen Beitrag zu diesem Jahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland zu leisten, eine Ehre für sich.

Und es gab noch ein weiteres Vergnügen bei der Entstehung des zweiten Albums. Ich wollte ein junges Publikum in die Entdeckung von Gernsheims Klaviermusik einbeziehen - das Stipendium, das mir zugesprochen wurde, war schließlich für ein "nachhaltiges" Musikprojekt, und die Zukunft der Musik im Allgemeinen und Gernsheims im Besonderen kann nur aufrechterhalten werden, wenn sich jüngere Generationen in irgendeiner Weise persönlich mit ihr verbunden fühlen. Mein Vorschlag fiel in der Stadt Worms, Gernsheims Heimatstadt, auf fruchtbaren Boden. Die Stadt ist bekannt durch den Wormser Reichstag von

1521 und die darauf folgende Verschreibung Martin Luthers, aber sie war auch eine der zentralen Städte jüdischer Kultur und jüdischen Lebens im Mittelalter neben Mainz und Speyer.

Victoria Selbert, Sängerin und Musikjournalistin in Worms, machte mich mit Dr. Markus Wallenborn bekannt, dem Direktor des renommierten Rudi Stephan-Gymnasiums (Stephan ist ein weiterer vergessener Komponist, der Aufmerksamkeit verdient). Er war zusammen mit den Lehrkräften des Bereichs Bildende Kunst Katharina Traut und Reinhard Tiemann sofort begeistert von der Idee, junge Leute zu engagieren, so dass ich einen Workshop an der Schule geben konnte. Nach meinem Einführungsvortrag über Gernsheims Leben und Werk begannen die Schüler, während ich einige der neu entdeckten Klavierstücke spielte, „Sketchnotes“ zu zeichnen, - als eine Technik, um in einem Vortrag gehörte Punkte zu festigen, mit eher einfachen, schnell gemachten Bildern, die den Inhalt des Vortrags leichter erinnerbar machen sollten.

Innerhalb eines Monats hatten die Schüler*innen beeindruckende Bildern geschaffen, von denen einige in das Booklet gingen. Aufgrund des begrenzten Platzes wurde eine erste Auswahl der Zeichnungen getroffen. Der [Blog](#) auf der Seite des Plattenlabels Toccata Classics erlaubt es aber, sie alle abzubilden, mit einem vorangestellten erläuternden Text über den dazugehörigen Abschnitt in Gernsheims Leben, den sie illustrieren:

Die Familie Gernsheim kam mit der großen Auswanderungswelle der sephardischen Juden, die im fünfzehnten Jahrhundert aus Spanien vertrieben wurden, nach Deutschland.



Dania Rahim (18 Jahre)

Abraham Gernsheim (1801-71) heiratete Josephine, geb. Kaula (ca. 1806-89). Ihr einziger Sohn war Friedrich (1839-1916). Vater Abraham war Arzt in Worms, die Mutter eine gute Amateurpianistin.



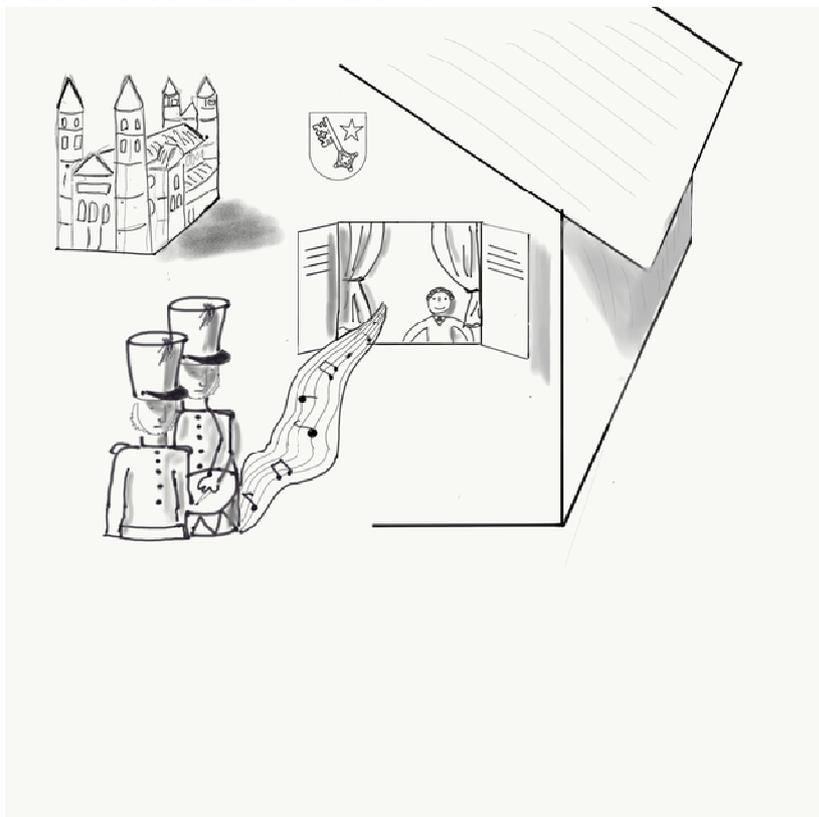
Nele Lemper (17 Jahre)

Der Stammbaum: Josephine Kaula, die Klavier spielte, und Abraham Gernsheim, Arzt aus Worms, beide aus jüdischen Familien, heirateten. Sie nannten ihren Sohn Friedrich, nannten den kleinen Jungen aber „Fritz“. Josephine gab ihrem Sohn den ersten Klavierunterricht.



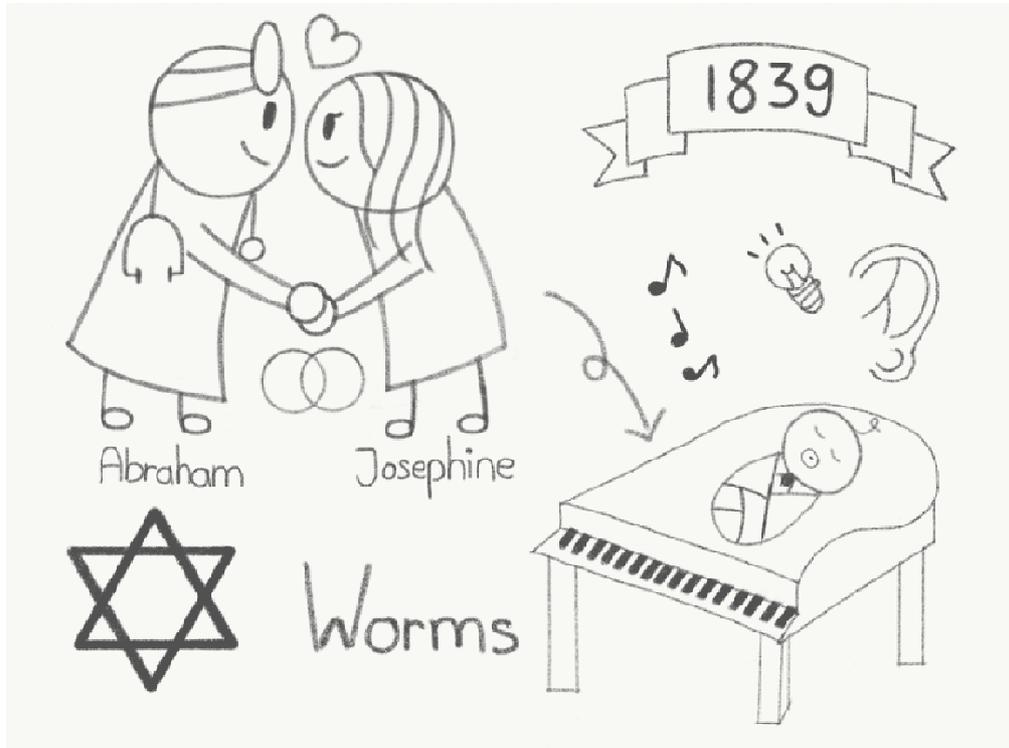
Michelle Fenske (18 Jahre)

Frühe Jahre: Durch die Fenster des Hauses lauschte der sechsjährige Fritz einer vorbeiziehenden Militärkapelle, die in den Straßen von Worms einen Marsch spielte, und schrieb die Musik nach Gehör auf.



Valentina Gerhardt (18 Jahre), Lukas Ramb (18 Jahre), Linus Lippert (17 Jahre)

Dr. Abraham Gernsheim heiratete die Amateurpianistin Josephine Kaula, beide aus jüdischen Familien. Abraham, der auch Flöte spielte, spielte mit Josephine am Klavier Kammermusik, wann immer es ihre Zeit erlaubte. Die Musik wurde dem kleinen Kind buchstäblich in die Wiege gelegt. Die Eltern entdeckten, dass der Junge ein außergewöhnliches Gehör hatte: Er konnte singen und Melodien auf dem Klavier nach dem Gehör spielen.



Laura Wiatrek (17 Jahre)

Fritz, der von seiner Mutter zu Hause unterrichtet wurde, spielte Klavier und Geige und komponierte. Er saß stundenlang am Klavier, spielte und experimentierte mit den Klängen, die er erzeugte. Er galt als Wunderkind.



Helene Holl (17Jahre)

Wegen der Unruhen in den Tagen der deutschen Revolution (1848-49) schickte Abraham Gernsheim seine Frau und sein Kind aus Sicherheitsgründen zunächst in die Stadt Mainz und dann weiter nach Frankfurt, wo der Sohn eine bessere Ausbildung erhalten konnte. Im Alter von zwölf bis dreizehn Jahren war der junge Friedrich bereit für seine erste Konzertreise. Zusammen mit seiner Mutter ging es nach Mannheim, Karlsruhe, Straßburg, Basel und Köln.



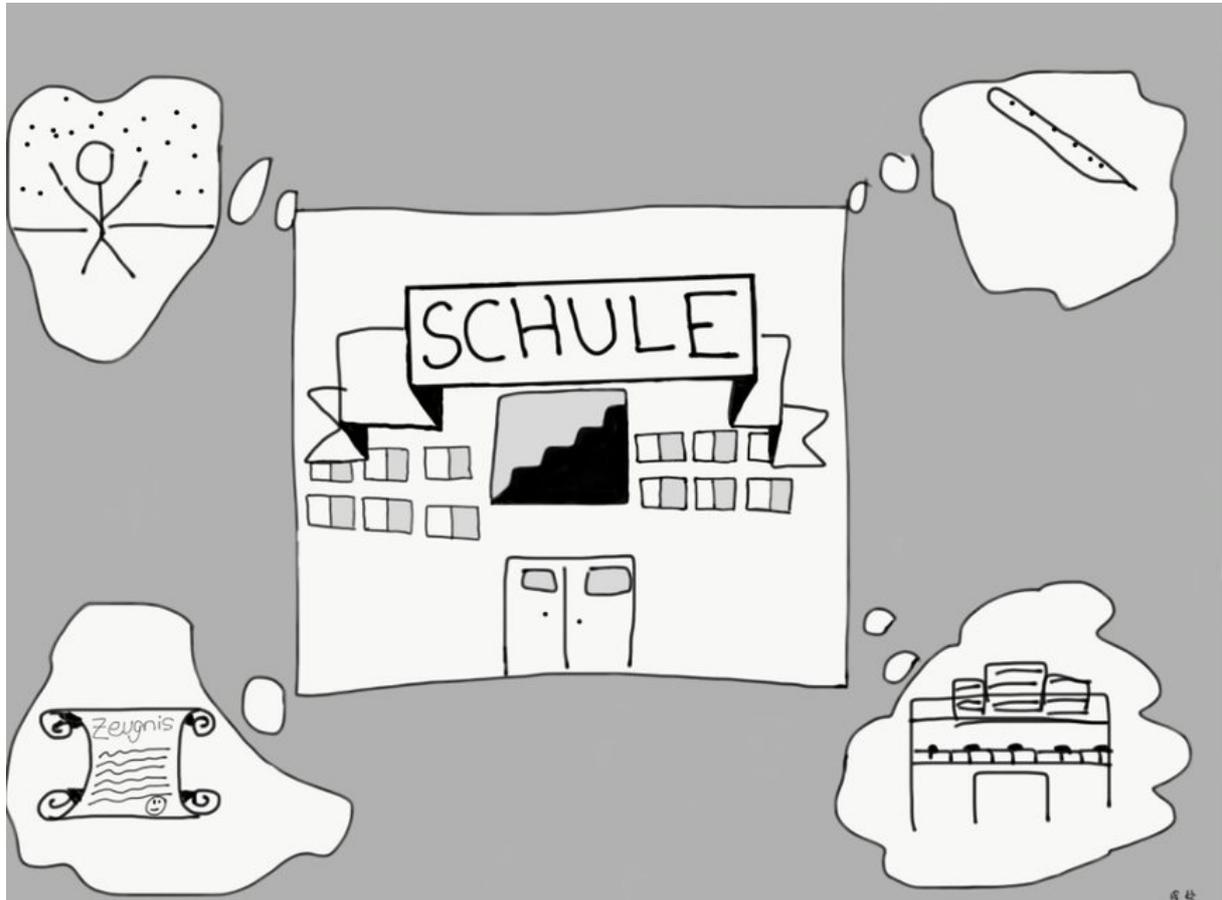
Marlena Bonin and Luc Marten Müller (beide 17 Jahre)

Eine Karte von Deutschland und den angrenzenden Ländern der Konzertreise des jungen Gernsheim zeigt die Ausdehnung seines frühen Ruhms.



Jasmine Göttmann (17 Jahre)

Nach seiner ersten Konzertreise trat er in das Leipziger Konservatorium ein. Das 1843 gegründete Leipziger Konservatorium (heute Hochschule für Musik) ist die älteste Musikhochschule in Deutschland. Eines der Gründungsmitglieder war Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847). Gernsheim, der sein Examen mit bestem Ergebnis und höchster Anerkennung ablegte, wurde von so renommierten Musikern wie dem virtuosen Pianisten Ignaz Moscheles, dem Komponisten Julius Rietz und Ernst Friedrich Richter, einem der Nachfolger J. S. Bachs im Amt des Kantors an der Leipziger Thomas-Kirche, ausgebildet und beurteilt.



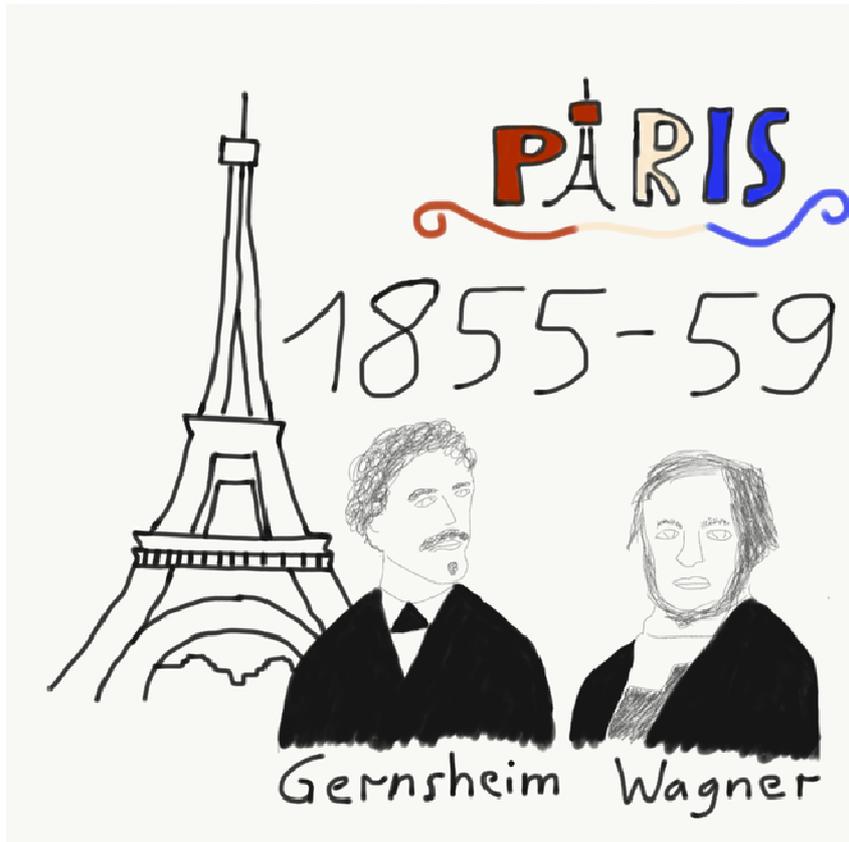
Najia Shaikh and Celine Jakobi (beide 17 Jahre)

Nach seinem Studium in Leipzig zog Friedrich nach Paris, dem damaligen Zentrum der europäischen Musikwelt. Gernsheims Eltern wollten, dass ihr Sohn in den Genuss dessen kommt, was Karl Holl in seiner Biografie als die „Segnungen von Paris“ bezeichnet. Sie begleiteten Friedrich in die Lichterstadt und arrangierten auf dem Weg dorthin Konzerte in Straßburg, Mulhouse und Nancy, bevor sie in Paris ankamen. Ein Freund der Familie, ein Ingenieur-Offizier namens Théodore Parmentier, selbst Musikjournalist und Kunstmäzen, vermittelte der Familie Kontakte zu einigen der großen Namen von Musikern, die damals in Paris lebten oder dort weilten, wie Camille Saint-Saëns, Frédéric Chopin und Hermann Levi, von dem Gersheim 1861 den Posten des Musikdirektors in Saarbrücken „erben“ sollte.



Leon Schneider (17 Jahre)

Auch der Sänger Julius Stockhausen, der Friedrich auch in die höchsten Kreise der Pariser Gesellschaft einführte, half dem jungen Mann, sich in der französischen Hauptstadt einen Namen zu machen. Gernsheim lernte Richard Wagner kennen und wurde 1861 selbst Zeuge des berühmten Tannhäuser-Skandals. In Paris freundete sich Gernsheim auch mit Rossini an, der ihm ein kleines Stück widmete, und in dessen Haus er Franz Liszt und Anton Rubinstein kennenlernte und hörte.



Luis Bauer (17 Jahre)

Gernsheim blieb fünf Jahre in Paris, das für den jungen Musiker die „hohe Schule des Lebens und der Kunst, voller Leidenschaft und Trauer“ war, wie Holl es ausdrückte. Seine erste Anstellung nach diesen Studienjahren fand er in Saarbrücken. Er wurde zum Leiter des dortigen Gesangvereins ernannt, ein bescheidener Posten für einen aufstrebenden Dirigenten und Komponisten von Gernsheims Fähigkeiten. Doch im Haus der Familie Gouvy fand er neue Freunde und eine geistige Heimat - Théodore Gouvy war selbst Komponist. Henriette Gouvy, die gut vernetzte Dame des Hauses, wurde Gernsheims Schülerin, und ihr widmete er die Präludien op. 2, die auf der ersten CD mit der Klaviermusik zu hören sind.



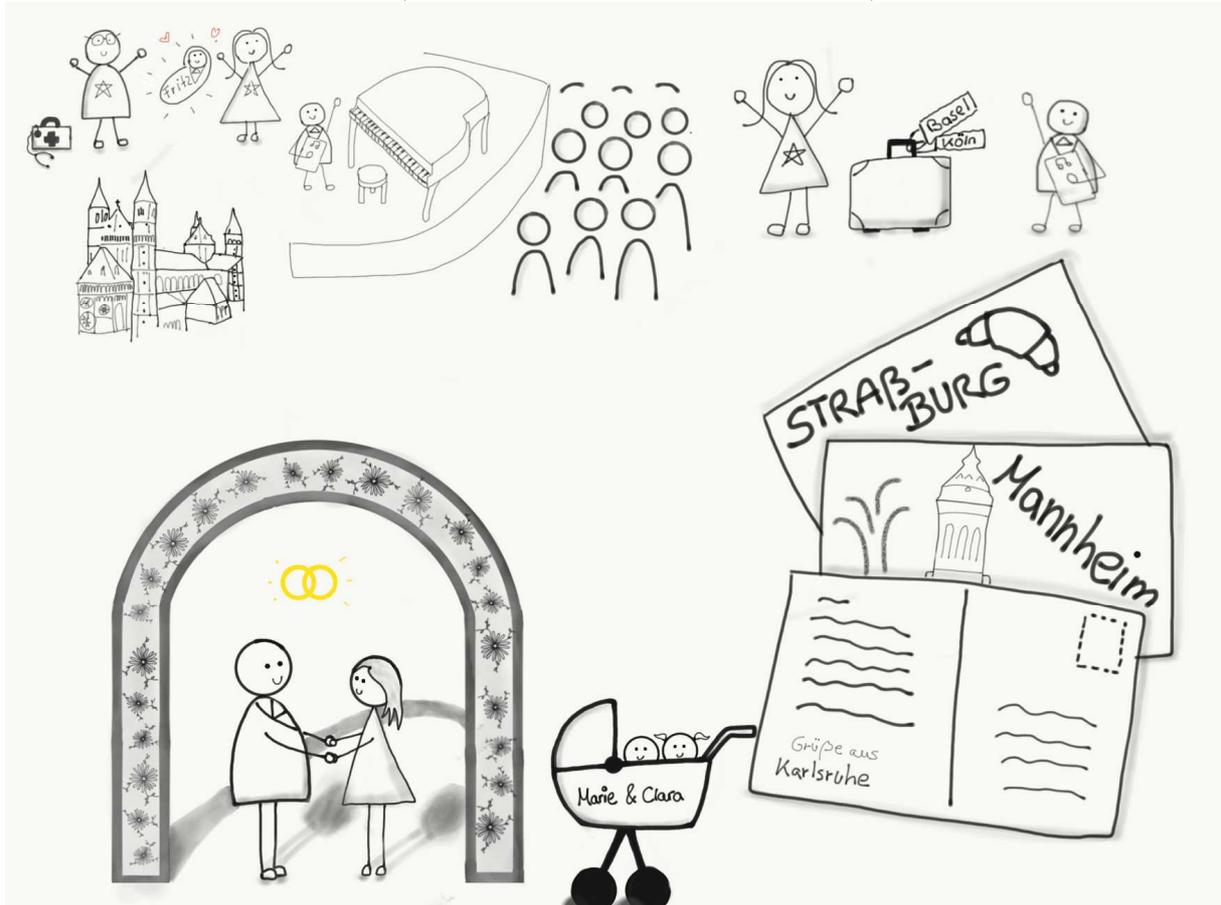
Valentina Gerhardt (18 Jahre), Lukas Ramb (18 Jahre), Linus Lippert (17 Jahre)

Von Saarbrücken aus reiste er zu Konzerten und traf so Johannes Brahms 1862 in Köln im Haus des Komponisten Ferdinand Hiller, eines gemeinsamen Freundes. Köln wurde zu einem Anziehungspunkt für Gernsheim, und als 1865 eine Stelle am dortigen Konservatorium frei wurde, bewarb sich Gernsheim. Mit Empfehlungsschreiben von Hiller erhielt er einen Lehrauftrag und wurde zudem Direktor des städtischen Gesangs- und Musikvereins. Sein berühmtester Schüler aus dieser Zeit war Engelbert Humperdinck, der spätere Komponist der Oper *Hänsel und Gretel*.



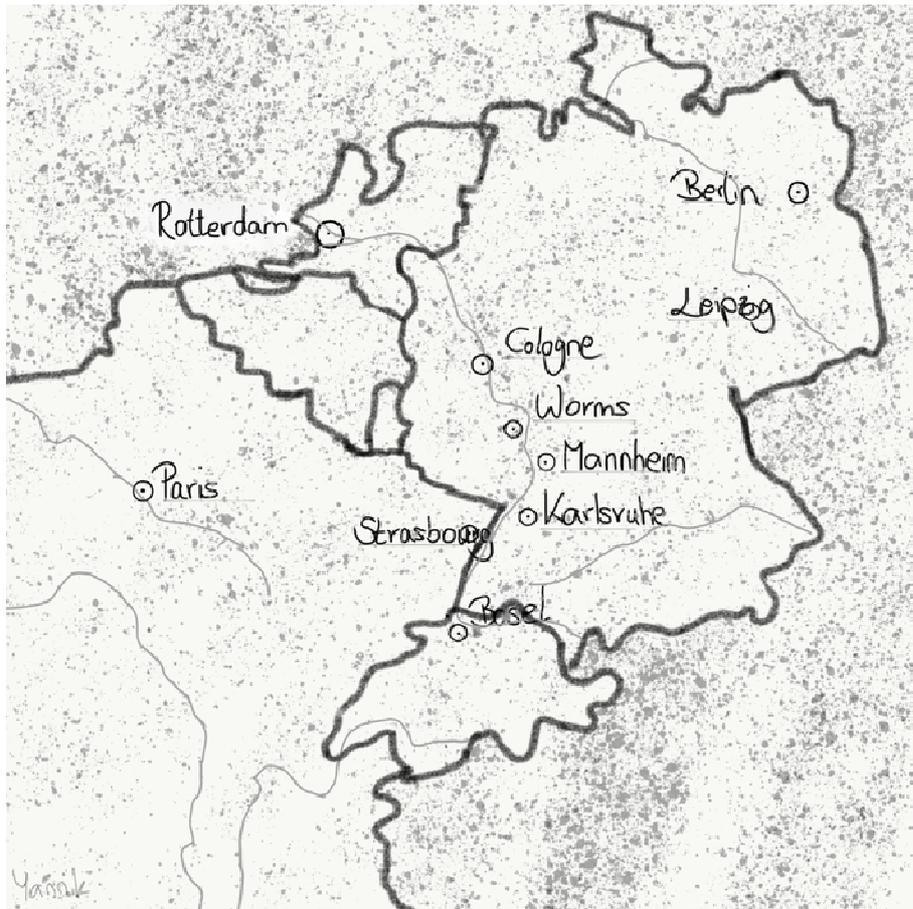
Jan Stitzel (17 Jahre)

1874 zog Gernsheim erneut um, diesmal nach Rotterdam, das damals das einzige deutschsprachige Opernhaus in den Niederlanden hatte. Gernsheim wurde die Stelle als Direktor der *Maatschappij tot bevordering van toonkunst* („Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst“) angeboten, was ihn dazu verpflichtete, große Chor- und Orchesterkonzerte zu dirigieren sowie am Konservatorium zu unterrichten. In Rotterdam beschloss er - endlich finanziell abgesichert - eine Jugendfreundin zu heiraten: Helene Gernsheim aus Karlsruhe. Sie bekamen zwei Töchter: Marie (die 1915 bei einem Autounfall starb) und Clara.



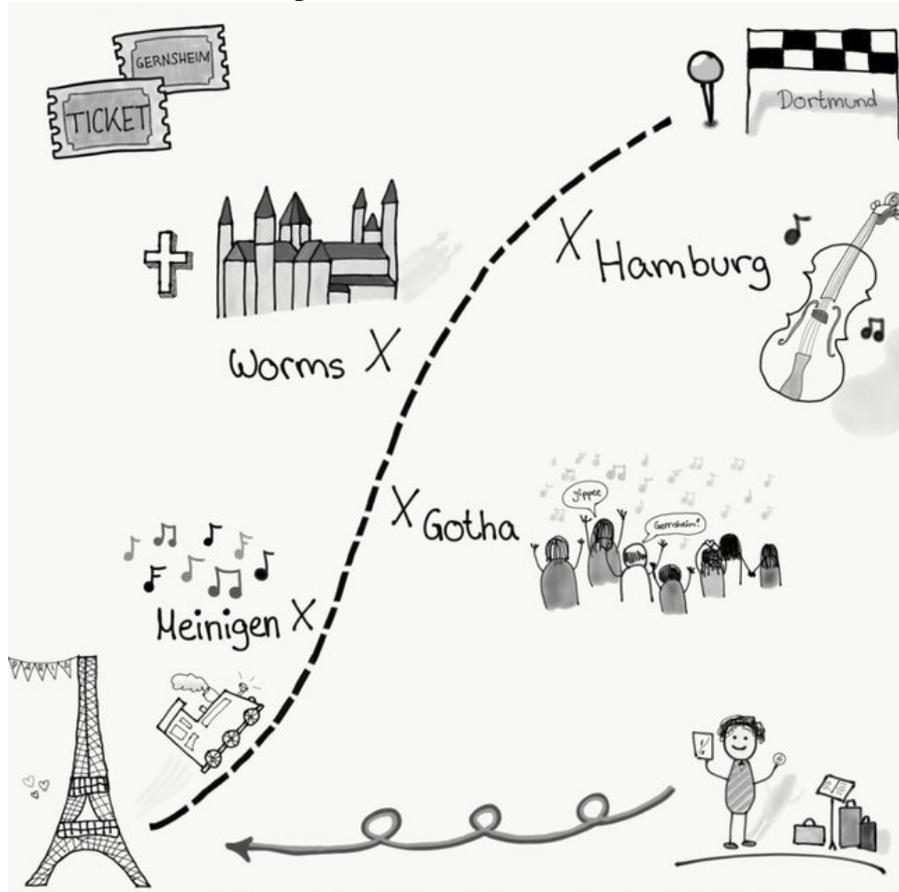
Lukas Knobloch (18 Jahre), Lea Gradwohl (17 Jahre)

Im Jahr 1890 bewarb sich Gernsheim um eine Stelle am Stern'schen Konservatorium in Berlin. Die Verwaltung hatte bereits zehn Jahre zuvor bei Gernsheim angefragt, konnte aber nur die Stelle als Chorleiter ohne Orchester anbieten und so lehnte Gernsheim das Stellenangebot ab. Doch nun, 1890, sagte er zu, da er nicht nur den Chor, sondern auch ein neu gegründetes Orchester dirigieren konnte. Schon bald lobten Kritiker und Publikum gleichermaßen die Disziplin, die Klarheit, den Ton und den lebendigen und warmen Klang des Chores.



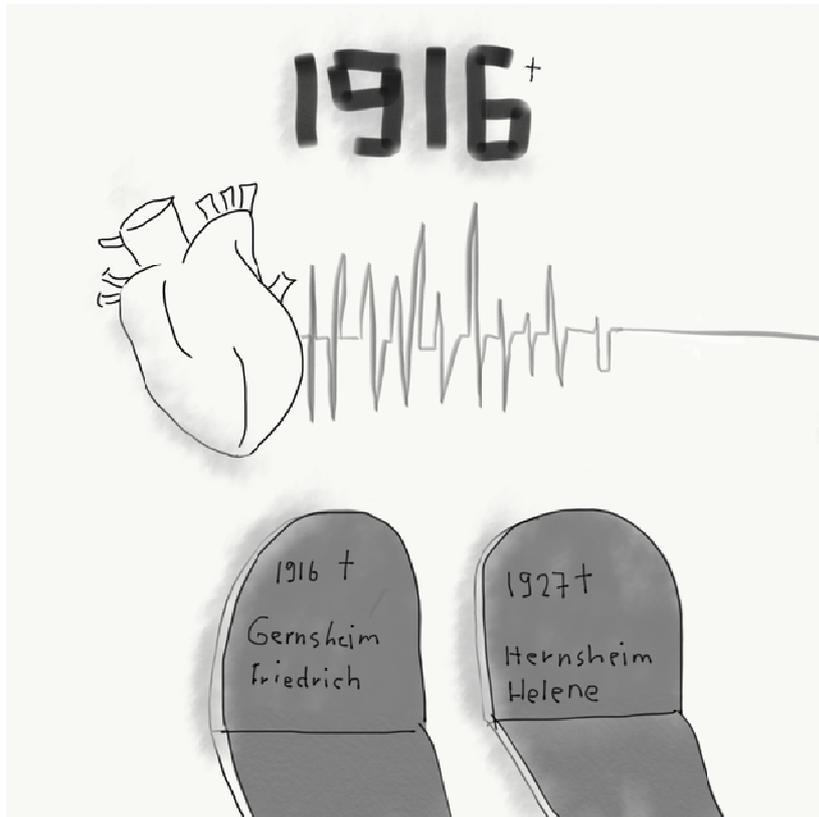
Yannik Weber (17 Jahre)

Während seiner Zeit in Berlin konnte Gernsheim wieder als Pianist und Dirigent auf Tournee gehen. Er kehrte nicht nur zweimal nach Worms zurück, um dort aufzutreten, sondern ging auch nach Paris, Meiningen, Gotha und Hamburg (zur Uraufführung seines Zweiten Violinkonzerts). 1914 organisierte Georg Hüttner, erster Dirigent des Dortmunder Orchestervereins, ein zweitägiges Festival, das ganz der Musik Gernsheims gewidmet war, in Anwesenheit des Komponisten.



Celina Berdel (17 Jahre), Lisa Wiemer (18 Jahre)

Gernsheim war zeitlebens mit einer ausgezeichneten körperlichen Gesundheit ausgestattet. Im Frühjahr 1916 bekam er jedoch ein Blasenleiden und begab sich für fünf Wochen zur Kur in eine Berliner Klinik und später ins hessische Bad Wildungen. Der Aufenthalt in Bad Wildungen wurde jedoch wegen schwerer Herzprobleme abgebrochen, und in der Nacht vom 10. zum 11. September 1916 starb Gernsheim. Er ist auf dem berühmten Friedhof Weißensee in Berlin begraben. Seine Frau Helene folgte ihm elf Jahre später.



Anna Baron (age 17 Jahre)

Studierende der Hochschule für Musik, Angehörige des Ministeriums für Unterricht und Kultur und Mitglieder der Akademie der Künste in Berlin hielten eine Totenwache zu Gernsheims Ehren, wobei Holl schreibt: „Doch das Denkmal, das dauernder als Stein und Erz ist, hat sich Meister schon zu seinen Lebzeiten errichtet: in den Herzen seiner die Lehre fortpflanzenden Schüler, in den Annalen der musikalischen Zeitgeschichte und in den besten seiner Werke.“



Marcel Schmidt (18 Jahre), René Röttgen (18 Jahre), Marius Guttrof (17 Jahre)

Friedrich Gernsheims Musik ist eine (Wieder-)Entdeckung wert. Oberflächliche Einschätzungen - wie „Er klingt wie Mendelssohn“ oder „Er zeigt Einflüsse von Beethoven oder Schumann“ - greifen zu kurz, wenn man die einzigartige Stimme dieses Komponisten hören will. Wie er zu seinem Komponistenfreund Ferdinand Hiller sagte: „Man tut sein Bestes, vertritt das musikalische Deutschland nach außen und das nicht schlecht, und dann kommen die ganz klugen Herren und sagen ‚der ist ein Jude‘ oder, was an Bigotterie grenzt, ‚der hat zu viele jüdische Anhänger, der gehört nicht zu uns.“¹



Thies Maximilian Bach (18 Jahre)

Mein Dank gilt Martin Anderson, Seth Blacklock, Volker Gallé, Dr. David Maier, William Melton, Viktoria Selbert, Reinhard Tiemann, Katharina Traut, Dr. Markus Wallenborn, der Kulturstiftung Hessen und natürlich all den kreativen, wunderbaren jungen Schülerinnen und Schülern des Rudi-Stephan-Gymnasiums in Worms.

Jens Barnieck

Jens Barnieck, geboren in Wiesbaden, tritt in bedeutenden Konzertsälen und Festivals auf, u.a. Konzerthaus, Berlin; Europäische Festspiele, Passau; Musikfestspiele Saarland; Jazz- und Klassiktage, Tübingen; Fluxus at 50 in Wiesbaden; Jüdische Kulturtag in Worms; Lange Nacht der Kultur, Kaiserslautern; Mémorial ACTe, Guadeloupe; Tulip Festival, Kanada; Roaring Hooves, Mongolei; Ravello Festival, Italien; Performing Tangier, Marokko; 2 Days and 2 Nights of New Music in Odessa, Ukraine; Almeida Theatre, London; North American New Music Festival, Buffalo; ReViewing, Black Mountain College, Ashville, North Carolina; Lincoln Center, Steinway Hall und das Deutsche Konsulat, New York; und an der Harvard

¹ Zitiert nach: Doris Kösterke, 'Jens Barnieck erinnert an Gernsheim', *Frankfurt Allgemeine Zeitung*, 18 Juni 2020.

University. Neben seiner Konzerttätigkeit schreibt er Artikel und Künstlerbiografien über so unterschiedliche Musiker wie Carl Christian Bettendorf, Ludger Brümmer, Charles Ives, Mayako Kubo, Misato Mochizuki, Dane Rudhyar, Ruth Crawford Seeger, Karmella Tsepkenko und Philip Wharton.

Jens Barnieck war Stipendiat der Bundeskulturstiftung/Land Hessen an der Cité Internationale des Arts, Paris und am Deutschen Studienzentrum Venedig. Außerdem wurde er gefördert von der Kulturstiftung Taunusstein und war Artist-in-Residence des Virginia Center for the Creative Arts in Amerika. Er studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik Detmold und an der State University of New York at Buffalo.